

Die Familie Carlone (Carloni) von Scaria

Stuckateuren, Bildhauer und Malerfamilie aus dem Val d'Intelvi

Giovanni Battista Carlone (um 1642–1721)

Diego Francesco Carlone (um 1674–1750)

Carlo Innocenzo Carlone (um 1687–1775)

Die Carloni oder Carlone aus dem Val d'Intelvi

Die Baumeister und Stuckateurenfamilien der Carloni, wie der Name richtig geschrieben werden müsste, sind in zwei Gemeinden des Gebirgszuges zwischen dem Comersee und dem Luganensee beheimatet. Die Carloni von Rovio, am Westhang des Monte Generoso gelegen, ziehen als Baumeister, Stuckateure und Maler in die Lombardei, nach Ligurien, Rom und Spanien. Die Carloni von Scaria im Val d'Intelvi,¹ das im Herzogtum Mailand liegt, ziehen zusammen mit den anderen «Magistri» des Hochtales fast ausschliesslich in die Länder des Deutschen Reiches, vorerst in die österreichische Steiermark, dann über die Fürstbistümer Salzburg und Passau nach Schwaben und in die Eidgenossenschaft. Verschiedene Familienstämme, alle durch bekannte Mitglieder auch im Alten Reich vertreten, haben im 17. Jahrhundert vor allem in Österreich die barocke Baukunst entscheidend geprägt. Die Familien im Val d'Intelvi und in Rovio nennen sich noch heute Carloni und nicht Carlone. Auch die italienische Kunstgeschichte hat den Namen nicht verändert.² Im Norden hingegen werden sie Carlon, Karlon oder Carlone geschrieben. Sogar Carlo Innocenzo Carlone übernimmt diese Schreibweise. Der Name Carlone hat sich deshalb in der deutschen Kunstgeschichte eingebürgert.

Giovanni Battista Carlone (um 1642–1721)

Stuckateur und Bildhauer des Hochbarocks

Giovanni Battista Carlone wird um 1642 in Scaria als Sohn des Pietro Francesco und der ersten Ehefrau Marsilia Carloni geboren.³ Sein Vater ist Baumeister und um diese Zeit in Röhelstein

¹ Scaria im Val d'Intelvi liegt 500 Meter höher als die beiden Seen und ist vom Fischerdorf Osteno am italienischen Ufer des Luganerseees in eineinhalb Wegstunde zu erreichen, vom Ufer des Comerseees sind es drei Stunden. Von Rovio, wo der andere Stamm der Carlone beheimatet ist, ist Scaria in zwei Wegstunden durch die Schlucht der Mara verbunden. Das Val d'Intelvi liegt im damals österreichischen Herzogtum Mailand. Die wenigen Bergdörfer im Tal sind die Heimat von Stuckateuren, Malern und Baumeister-Architekten, welche den süddeutschen und böhmisch-österreichischen Barock entscheidend prägen. Aus Laino kommen die Alliprandi, Corbellini, Frisoni, Retti und Scotti, aus Ponna die Soldati und Marmorini, aus Scaria die Carloni oder Carlone, aus Castiglione die Ferretti und aus Pellio die Lurago. Sie sind, wo sie nicht in Hofdienste treten, immer vom November bis zum Februar in ihrer Heimat anwesend. Siehe dazu die [Karte des Val'Intelvi](#) mit den Dörfern des nördlichen Teils.

² Vergleiche die Webseite: [I Magistri Comacini](#)

³ Er kann mit den gleichnamigen Carloni (Carlone) aus Rovio verwechselt werden. Giovanni Battista (1603–1683) aus Rovio und Giovanni (1636–1713), ebenfalls aus Rovio, sind aber Maler und Freskant. Der erstere arbeitet ausschliesslich in Italien. Der zweitgenannte arbeitet auch im Norden, zum Beispiel 1685 zusammen mit den Carlone aus Scaria in Schlierbach, wo er im Akkord für 75 Stück Fresken in der neuen Kirche als «Johann Charlon» bezeichnet

in der Nähe von Graz in der Steiermark tätig.⁴ Sein Grossvater Pietro, ebenfalls Baumeister, hat seinen Lebensschwerpunkt 1612 in die Steiermark verlegt.⁵ Hier ist auch Vater Pietro Francesco aufgewachsen, der später die Besitzungen in Scaria erbt und als einziges der sieben Geschwister im Winter die lange Reise über das Drautal, Brixen und Bozen nach dem Val d'Intelvi unternimmt. Im Verband mit verschwägerten «magistri» aus dem Intelvi-Tal ist der Vater um 1660 wieder in Leoben anzutreffen, wo er den Neubau der Jesuitenkirche übernimmt. Giovanni Battista beendet in diesen Jahren die Lehre und begibt sich wahrscheinlich nach Rom. Jedenfalls deuten seine ersten Hauptwerke auf einen längeren Italien- und Rom-Aufenthalt hin. Ralph Dobler vermutet aufgrund der Stuckaturen in der Jesuitenkirche Passau eine Gesellentätigkeit beim Bernini-Schüler Antonio Raggi, sieht aber auch direkte Einflüsse der Stuckaturarbeiten Borrominis in der Lateransbasilika. Spätestens um 1670 ist er wieder im Norden tätig.

Den Winter verbringt er regelmässig im Scaria. Hier heiratet er 1667 Taddea Maddalena d'Allio aus der im gleichen Dorf beheimateten Stuckateuredynastie.⁶ Sie ist die Tochter des Francesco d'Allio.⁷ 1668 folgt das erste von acht Kindern, welche das Erwachsenenalter erreichen. Alle werden in Scaria geboren. Einer der drei Söhne studiert Theologie, zwei setzen die Familientradition fort. Es sind der 1674 geborene Diego Francesco und der 1686 geborene Carlo Innocenzo.

Erstmals aktenkundig als selbstständiger Stuckateur wird Giovanni Battista 1677 in Passau. Sein älterer Bruder Carlo Antonio⁸ erneuert hier als Baumeister eine Grabkapelle. Er muss aber schon einige Jahre vorher in Passau gewirkt haben, denn 1665–1676 baut der Vater mit Bruder Carlo Antonio in Passau die neue Jesuitenkirche. Im Auftrag sind auch die Stuckaturen enthalten. Sie gelten trotz fehlender Quellen als erstes Hauptwerk von Giovanni Battista. Er vollendet sie 1676. Die Stuckaturen von St. Michael sind der erste direkte Transfer italienischer Stuckplastik in der Tradition Berninis und Borrominis in den Norden. Sie stellen eine faszinierende Neuheit mit grossem Einfluss auf den süddeutschen und österreichischen Stuck

wird. Ein weiterer Giovanni Battista Carlone (um 1585–1645) aus Verna arbeitet als Hofbaumeister in Wien. Siehe auch den [Stammbaum Carlone](#).

⁴ **Pietro Francesco Carlone** (um 1606–1681). Er stirbt in Judenburg. Den laufenden Akkordauftrag in Garsten übernimmt Sohn Carlo Antonio. Die Angaben über seine erste und zweite Ehefrau sind widersprüchlich. Ich übernehme hier die Version aus «I Carloni di Scaria». Im deutschsprachigen Gebiet wird er als Peter Franz Carlon bezeichnet. Zu «Peter Franz Carlon» siehe die Masterarbeit von Ulrike Susanne Auerböck in [_E-Theses](#).

⁵ Pietro (1567–1628) als **Peter Carlone** seit 1612 in Leoben in der Obersteiermark ansässig, wohin er mit seiner Frau Francesca und seinen Kindern zieht.

⁶ Die Allio, auch Aglio, dell'Allio oder d'Allio, sind eine weitverzweigte und vor allem in Wien und Böhmen tätige Familie von Baumeistern und Stuckateuren.

⁷ Sohn eines Francesco ist Giovanni Battista, Vater von Paolo d'Allio (1655–1729). Paolo d'Allio wird deshalb aufgrund der Heirat von Taddea Maddalena d'Allio (Tochter des Francesco) mit Giovanni Battista Carlone als Neffe von Giovanni Battista C. und Onkel von Diego Francesco und Carlo Innocenzo Carlone betrachtet.

⁸ **Carlo Antonio Carlone** (1635–1708) ist erfolgreicher Baumeister-Architekt. Seine Werke liegen fast ausschliesslich in Österreich. Am bekanntesten sind Stiftskirche und Kloster von St. Florian, das Kloster Kremsmünster und die Wallfahrtskirche von Christkindl. Die Klosterkirchen von Carlo Antonio und seines Vaters Pietro Francesco sind Wandpfeiler-Emporenkirchen, ähnlich wie sie die gleichzeitigen Misoxer Baumeister und dann später die Vorarlberger Baumeister bauen. Zu Carlo Antonio siehe die ausführliche Biografie in AIA.

des Hochbarocks dar. Nicht verwunderlich ist, dass Giovanni Battista sofort anschliessend den Auftrag für die Stuckarbeiten im Passauer Dom erhält. Carlo Lurago, ein Landsmann aus dem Val d'Intelvi, ist als Baumeister seit 1668 am Wiederaufbau tätig. Schon früh scheint Giovanni Battista, vielleicht auch sein als Palier für Lurago tätige Bruder Carlo Antonio, auf die Architektur Einfluss zu nehmen. Jedenfalls formt er den Passauer Dom derart um, dass nicht mehr von einem Werk Luragos gesprochen werden darf. Carlones Werktrupp umfasst jetzt 16 Stuckateure. Im Dom arbeitet er zum ersten Mal mit seinem ebenso begabten jüngeren Neffen Paolo d'Allio zusammen.⁹ Fortan ist Paolo d'Allio sein Stellvertreter und Organisator in Passau, und als sein Sohn Diego Francesco die väterliche Werkstatt übernimmt, ist Paolo d'Allio in der gleichen Funktion noch bis 1715 tätig. Der Stuck, die Stuckplastiken und die Stuckmarmoraltäre der Carlone-Werkstatt im Dom von Passau sind von einer gewaltigen und meisterhaften Plastizität, eine grossartige Demonstration des italienisch geprägten Hochbarocks. Während Paolo d'Allio in Passau für Fertigstellungsarbeiten bleibt, beginnt Carlone 1682 mit der Stuckierung der Benediktinerabteikirche in Garsten im oberösterreichischen Bezirk Steyr, die sein Vater und sein Bruder seit 1679 bauen. Hier spannt er für den ornamentalen Stuck Familienmitglieder ein und fertigt nur die vollplastischen Elemente, um gleichzeitig neue Aufträge in Passau und auch im Stift Schlierbach zu beginnen.¹⁰ Die Stuckierung in Garsten ist 1685 abgeschlossen. Die anschliessenden Jahre arbeitet Carlone wieder vermehrt im Hochstift Passau. 1695 folgt ein weiterer Grossauftrag. Im Zisterzienserstift Waldsassen erhält «der berühmte Hr. Johannes Baptist Carlon von Mayland» den Auftrag für die Stuck- und Altarausstattung in der von Georg Dientzenhofer erbauten Kirche. Gegenüber Passau ist der Stuck jetzt gezähmter, aber noch immer von höchster künstlerischer Qualität, der figürliche Stuck ist reicher als bei gleichzeitigen Wessobrunner Arbeiten.¹¹ Die Carlone-Werkstatt, zu der wieder Paolo d'Allio und neu auch der 21-jährige Diego Francesco Carlone gehört, fasst mit diesem Auftrag Fuss in der Oberpfalz. 1698 ist die Arbeit in Waldsassen beendet. Gleichzeitig arbeitet die Werkstatt auch in Regensburg und in Amberg, das nun Hauptort der Arbeitstätigkeit ist.¹² 1701 beginnt die Werkstatt mit den Stuckaturen und Stuckmarmorarbeiten der Wallfahrtskirche Maria Hilf vor der Stadt Amberg.¹³ Es ist der letzte bekannte Auftrag an Giovanni Battista Carlone. Der Spanische Erbfolgekrieg zwingt 1704 zu einem Unterbruch der Arbeiten. Carlone zieht sich nach Scaria zurück. Hier stirbt er am 6. März 1721 im Alter von 79 Jahren.

Im Altarraum des Domes von Passau malt Carpoforo Tencalla 1679 das grosse Deckenfresko der Steinigung des heiligen Stephanus. Unter den Zuschauern ist links ein jüngerer Mann mit Schleifenjabot zu erkennen. Es ist der ungefähr 38-jährige Giovanni Battista Carlone. Der grosse Künstler Tencalla erweist mit diesem sympathischen Porträt dem für ihn wichtigsten

⁹ **Paolo d'Allio** (1655–1729), von Scaria, heiratet 1679 Domenica Carlone (di Sebastiano).

¹⁰ Ehemalige Benediktinerabtei Garsten, heute Gefängnis, sowie Zisterzienserstift Schlierbach, beide südlich Linz, Oberösterreich.

¹¹ Vilgertshofen, Obermarchtal, Hofen (Friedrichshafen).

¹² In Regensburg die Stuckierung der von Antonio Riva erstellten neuen Domkuppel, in Amberg die Klosterkirche der Salesianerinnen und die Deutsche Schulkirche. Alle Arbeiten sind heute zerstört.

¹³ Vertrag erst 1702.

Mann auf dem Bauplatz des Domes die Ehre. Vermutlich ist die erst 1682 nachträglich «al secco» gemalte und deshalb schlecht erhaltene Profildarstellung des älteren Begleiters ein Selbstporträt Tencallas.¹⁴

Diego Francesco Carlone (um 1674–1750)

Stuckateur und Bildhauer des Spätbarock und der Régence

Jugend und Ausbildung

Diego Francesco wird um 1674 als Sohn des Giovanni Battista und der Taddea Maddalena Allio in Scaria geboren. Sein Vater ist Bildhauer und Stuckateur, der um diese Zeit noch immer im Bauunternehmen des Grossvaters Pietro Francesco tätig ist.¹⁵ Zusammen mit dem Onkel Carlo Antonio,¹⁶ der ebenfalls Baumeister ist, arbeiten sie in der Steiermark, in Oberösterreich, im Hochstift Passau und in der Oberpfalz als berühmte Baumeister und Stuckateure. Im Jahr der Geburt von Diego arbeitet der 69-jährige Grossvater mit dem 39-jährigen Onkel Carlo Antonio und dem 32-jährigen Vater in Passau, wo sie die neue Jesuitenkirche bauen. Die Mutter entstammt ebenfalls einer Familie von berühmten Stuckateuren und Baumeistern, die vor allem in Österreich und Böhmen tätig sind. Grossvater Pietro Francesco, der wie sein Vater den Winter meist in Scaria verbringt, stirbt 1681 mit 76 Jahren während der noch ihm übertragenen Arbeit für die Abteikirche von Garsten.¹⁷ Diego Francesco muss ihn noch gut gekannt haben. Als drittes Kind wächst der Junge in einer Grossfamilie von drei Söhnen und fünf Töchtern auf.¹⁸ Einer seiner jüngeren Brüder studiert Theologie, der 12 Jahre jüngere Carlo Innocenzo wird Maler. Durch seine Geschwister ist Diego Francesco später auch mit den Künstlerfamilien der Lurago, Corbellini und Colomba verschwägert. Seine Ausbildungsjahre verbringt er im väterlichen Betrieb. Bessere Lehrmeister als seinen Vater und seinen nur zwanzig Jahre älteren Cousin Paolo d'Allio¹⁹ kann er kaum finden. Paolo d'Allio arbeitet schon 1681 als selbstständiger Meister im Carlone-Trupp der Dombaustelle in Passau. Hier ist der auch 16-jährige Carlone als Lehrling tätig. Er erhält 1690 bei der Errichtung des Hochaltars der Wallfahrtskirche Gartlberg bei Pfarrkirchen, einem Auftrag seines Cousins, einen Gulden Trinkgeld. Um 1694 begibt sich der nunmehr ausgebildete Bildhauer und Stuckateur für einen Studienaufenthalt nach Rom, der schon vom zeitgenössischen Biograph Johann Caspar Füssli

¹⁴ Während das «al fresco» gemalte Porträt des jüngeren Mannes im Original erhalten und eindeutig zugeordnet werden kann, ist die Profildarstellung eine Annahme. Tencalla ist 1682 im 59 Altersjahr, der Baumeister Carlo Lurago ist hingegen schon 67 und zur Ausführungszeit der Fresken nicht mehr an Ort.

¹⁵ Über den Vater siehe oben: **Giovanni Battista Carlone** (um 1642–1721). Grossvater ist Pietro Francesco Carlone (1605–1691).

¹⁶ **Carlo Antonio Carlone** (1635–1708) siehe [AIA \(Artisti Italiani Austria\)](#).

¹⁷ Er stirbt nicht in Garsten, wie teilweise (Wikipedia, AIA) vermittelt wird, sondern im bei Linz gelegenen Judenburg. Die ihm übertragenen Bauten in Garsten, Seckau und Judenburg übernimmt der Sohn Carlo Antonio.

¹⁸ Nur die Kinder, die das Erwachsenenalter erreichen, werden erwähnt. Grundlage bilden italienische Quellen.

¹⁹ **Paolo d'Allio** (1655–1729), Neffe des Giovanni Battista Carlone, siehe: http://www.uibk.ac.at/aia/allio_paolo.htm

erwähnt wird. Der Reiseweg ist zwar nicht bekannt, aber ein zusätzlicher Aufenthalt in Genua wird angenommen.

Die Werkgemeinschaft Diego Francesco Carlone und Paolo d'Allio

1695 wechselt die Werkstatt der Carlone und Allio in die Oberpfalz. Während der Vater hauptsächlich in Waldsassen arbeitet, übernehmen Diego Francesco und Paolo d'Allio Arbeiten in Amberg. Die beiden Verwandten beginnen damit eine Jahrzehnte dauernde fruchtbare Zusammenarbeit mit gegenseitiger Vertretung. Diego Francesco ist dabei immer Schöpfer der bildhauerischen Arbeiten. 1701 unterzeichnet er eine Hauptquittung über 1428 Gulden für die Stuckarbeiten in Kirche und Kloster der Salesianerinnen,²⁰ was bedeutet, dass der Vater die Leitung des Unternehmens jetzt seinem Sohn anvertraut. Die 1702 begonnene Stuckierung und Altarausstattung der Wallfahrtskirche Maria Hilf in Amberg ist das erste eigenverantwortliche Werk des jetzt 28-Jährigen.²¹ Der Spanische Erbfolgekrieg verhindert 1704 die Aufnahme der Fertigstellungsarbeiten.²² Vater Carlone zieht sich deshalb nach Scaria zurück. Im gleichen Jahr heiratet Diego Francesco in Scaria Maria Francesca Allio.²³ Fünf der zwischen 1705 und 1724 geborenen Kinder, nämlich der Sohn Giovanni Antonio und vier Töchter, erreichen das Erwachsenenalter. Die erstgeborene Tochter Anna Barbara heiratet später den Ludwigsburger Bauunternehmer Paolo Retti.

Francesco Carlone ist im Sommer 1704 in Oberösterreich tätig, wo er im Augustiner-Chorherrenstift stuckiert.²⁴ 1705 wechseln die beiden Werkstätten Carlone und d'Allio ins Hochstift Salzburg. Hier ist die Kollegienkirche des fürstbischöflichen Hofbauingenieurs Johann Bernhard Fischer von Erlach im Bau. Dem ersten Akkord über den Raumstuck folgt 1706 ein weiterer Akkord für den Hochaltar «nach Herrn Fischers Rüss und Angaben». Fischer von Erlach übt starken Einfluss auf eine zurückhaltende, französisch geprägte und keinesfalls die Architektur konkurrenzierende Stuckplastik.²⁵ Nur im Altarraum kann sich Diego Francesco einigermaßen frei entfalten. Bis 1709 arbeiten er und Paolo d'Allio fast ausschliesslich im Hochstift Salzburg. Nur 1707 und 1708 sind sie auch in Österreich anzutreffen, wo sie in Rattenberg im Tirol und im Stift Lambach an der Traun arbeiten. Alle Aufträge der Salzburger

²⁰ Amberg, Salesianerinnen-Kloster, Neubau von Konvent und Kirche, 1693–1699 durch Wolfgang Dientzenhofer. Stuck heute zerstört.

²¹ Amberg, Wallfahrtskirche Maria-Hilf, Neubau, Planung 1696 durch Wolfgang Dientzenhofer. Ausführung Maurermeister Georg Pechl ab 1697.

²² Noch 1717 erstellt Diego in Maria Hilf Stuckplastiken, im gleichen Jahr malt Cosmas Damian Asam die Fresken.

²³ **Maria Francesca Allio** (1683–1726), Tochter von Martino, gemäss der seriösen Darstellung in der italienischen Wikipedia. Sie ist Schwester der Anna Maria Ernestina (1693–1720), die Donato Giuseppe Frisoni heiratet, und demnach 1683 in Prag als Allio de Löwenthal geboren.

²⁴ Auf Empfehlung seiner Onkel Bartolomeo und Carlo Antonio, die hier tätig sind.

²⁵ Im zweiten Akkordvertrag wird sogar für einige Felder ausdrücklich «Franzess. Laubwerk» verlangt, ein frühes Beispiel vom Übergang in das Laub- und Bandelwerk, wie dies 1700 von Georg Conrad Bodenehr in seinem Werk «Neu Inventiert Französisches Lauber-Buch» vorstellt.

Zeit betreffen Bauten des Johann Bernhard Fischer von Erlach.²⁶ Mit dem Tod des Fürstbischofs, dem darauf folgenden Abbruch aller Arbeiten und dem Wegzug Fischers nach Wien endet die Salzburger Periode. Diego Francesco und Paolo d'Allio sind nun wieder in Oberösterreich tätig. In Linz stuckieren sie die Karmelitenkirche, hier sind auch alle Statuen ein Werk Diego Francescos, während der jüngere Bruder Carlo Innocenzo 1712 sein erstes signiertes Altarbild liefert. 1715 ist die Ehefrau in Prag nachgewiesen, vermutlich arbeitet Diego Francesco hier am Palais Clam-Gallas und hat die Familie nachgezogen.²⁷

Ludwigsburg, Weingarten, Einsiedeln, Ansbach

Seit 1715 ist der aus Laino im Val d'Intelvi stammende Donato Giuseppe Frisoni leitender Hofbaumeister der neuen Residenzbauten in Ludwigsburg.²⁸ Mit Diego Francesco ist Frisoni seit einigen Jahren verschwägert.²⁹ Frisoni arbeitet vor seiner Berufung zusammen mit seinem Neffen Riccardo Retti seit 1709 als Stuckateur. Ihre Stuckaturen übernehmen bereits das Laub- und Bandelwerk nach neuesten druckgraphischen Vorbildern. Für die Figuralplastik wird jetzt Diego Francesco nach Ludwigsburg gerufen. Er ergänzt 1715 und 1716 den Stuck Rettis mit hervorragenden und eindrucksvollen Stuckplastiken. Gleichzeitig stuckiert er die Räume des Prinzenbaus³⁰ in Stuttgart. Carlone kommt hier in Kontakt mit einer ihm völlig fremden pietistischen Gesinnung der Baudeputation, welche die italienischen Künstler nur als Konkurrenz und Ludwigsburg als Ausgeburt einer sündigen Phantasie betrachtet. Sie kritisiert deshalb auch Carlones Stuckplastiken als unmodisch und überladen.³¹ Weiterhin ist Diego Francesco auch mit Paolo d'Allio verbunden, dem er für Amberg und Passau lebensgroße Stuckplastiken erstellt. Seit 1716 ist in Ludwigsburg auch der Stuckateur Tommaso Giuseppe Garruo Allio tätig, der schon lange mit Diego Francesco zusammenarbeitet.³² 1718 wird zudem der inzwischen berühmte Bruder Carlo Innocenzo von Herzog Eberhard Ludwig nach Ludwigsburg gerufen. Er ergänzt den schon seit 1711 anwesenden Freskant und Maler Luca Antonio Colomba, auch dieser ein Schwager der Carlone.³³ Zwischen 1718 und 1723 schaffen

²⁶ Wichtigster Auftrag ist Schloss Klesheim oder Klessheim, von Johann Bernhard Fischer von Erlach. 1709 stirbt der Bauherr, Fürstbischof Johann Ernst von Thun. Die Bauarbeiten werden eingestellt und die Stuckaturen, nach Rissen von Fischer, nicht vollendet.

²⁷ Palais Clam-Gallas, Prag. Architekt ist Fischer von Erlach, Baumeister ist der Landsmann Domenico Canevale.

²⁸ Ludwigsburg wird seit 1706 als Jagd- und Lustschloss, ab 1715 als Residenz des württembergischen Herzogs Eberhard Ludwig neu gebaut.

²⁹ **Donato Giuseppe Frisoni** (1681–1735), verheiratet mit Anna Maria Allio, der Schwester der Ehefrau von Diego Francesco.

³⁰ Der Prinzenbau, 1608 von Heinrich Schickhardt begonnen, wird 1711–1715 von Johann Friedrich Nette vor allem innen umgebaut. 1944 zerstört und nur in den Fassaden wieder rekonstruiert, ist heute vom barocken Ausbau nichts mehr erhalten.

³¹ 1716 schreibt sie über die Arbeit Carlones, dass «in Frankreich und Italien selbst diese Arbeit nimmer so reichlich und in einem Haus mode seye».

³² **Tommaso Giuseppe Garruo Allio** (1684–1751) aus Scaria, Stuckateur, Lehre bei Giovanni Battista Carlone, verheiratet mit Maria Maddalena Carlone, in deutschen Quellen fälschlicherweise als Schwager Diego Francescos bezeichnet.

³³ **Luca Antonio Colomba** (1674–1737) aus Arogno heiratet 1712 Anna Maria Carlone.

die Brüder Carlone und ihr Schwager Colomba unter anderem den Innenraum der Schlosskapelle, der als einer der schönsten barocken Kirchenräume des deutschen Südwestens gilt. 1723 geht Diego Francesco für die Ausführung von stuckplastischen und bildhauerischen Arbeiten nach Weingarten. Hier ist Frisoni nach dem Rückzug von Franz Beer II der leitende Architekt für die weitere Ausführung der Stiftskirche und vermittelt seine Landsleute aus dem württembergischen Ludwigsburg ins Reichskloster am Bodensee.³⁴ Carlone arbeitet mit Unterbrüchen bis 1725 für Weingarten. Zusammen mit dem Marmorierer Giacomo Antonio Corbellini ist er hier vor allem für die Altäre tätig.³⁵ Für die folgenden Jahre fehlen Quellen über seine Tätigkeit. Vielleicht arbeitet er in der Heimat, wo ihm in Como und im Val d'Intelvi Stuckaturen zugeschrieben werden. 1730 ist er erstmals für acht Wochen in der Abtei Einsiedeln, wo er elf Balustradenfiguren der Gnadenkapelle erstellt.³⁶ Die beiden nächsten Jahre ist er wieder in Ludwigsburg, wo er für das «Neue Corps de Logis» und die Verbindungsgalerien Stuckfiguren und Flachreliefs anfertigt. Nicht alle diese Arbeiten haben die spätere klassizistische Umgestaltung überlebt. Der Bau in Ludwigsburg wird nach dem Tod von Herzog Eberhard Ludwig 1733 eingestellt. Baudirektor Frisoni und der Hofbaumeister Paolo Retti, ein Schwiegersohn Carlones, kommen in Festungshaft. Die italienische Künstlerkolonie zieht aus dem Herzogtum weg. Ein Neffe Frisonis, der Ansbacher Hofbaumeister Leopoldo Retti,³⁷ verpflichtet die beiden Carlone im gleichen Jahr nach Ansbach. Diego Francesco und Carlo Innocenzo arbeiten hier 1734 an der Stuck- und Freskenausstattung des Festsaaes in der neuen Residenz. Im Februar 1735 reisen sie aus Ansbach ab. Der in später Régence ausgeführte Stuck wirkt gegenüber den vorherigen Werken von Diego Francesco recht kühl und wird durch die Vorgaben des Baudirektors Leopoldo Retti erklärt. 1736 bis 1738 ist Diego Francesco wieder in Einsiedeln und erstellt hier während dreier Jahre sechs Altäre und die beiden grossen Epitaphe der Mönche und Äbte beidseits des Chorbogens.³⁸ Der Abt notiert die Mitarbeit eines Sohnes, der nur Giovanni Antonio sein kann. 1741 ist Carlone nochmals für Einsiedeln tätig. Er liefert für zwei weitere von ihm entworfene Altäre die Figuralplastik, sein Bruder Carlo Innocenzo fertigt die Altarblätter.³⁹

³⁴ Schon anwesende Künstler sind: Der Wessobrunner Stuckateur Franz Schmuzer (seit 1718). Cosmas Damian Asam, der ab 1719 die Fresken malt. Joseph Anton Feuchtmayer, der 1720–1724 das Chorgestühl erstellt .

³⁵ **Giacomo Antonio Corbellini** (1674–1742) aus Laino Val d'Intelvi, Stuckateur und Meister der Scagliola-Technik. Seine Tochter Caterina wird die Ehefrau von Carlo Innocenzo Carlone.

³⁶ Die Arbeit wird mit 1200 Gulden vergütet. Die Verköstigung an der Hoftafel wird mit 29 Gulden intern abgerechnet. Der Beizug von Carlone ergibt sich aus den engen Verflechtungen der beiden Abteien Weingarten und Einsiedeln.

³⁷ **Leopoldo Retti** (1704–1751) aus Laino Val d'Intelvi, Neffe von Frisoni und Bruder von Paolo Retti, dem Schwiegersohn von Diego Francesco Carlone. 1735 erreicht er dank Zahlung der unglaublich hohen Summe von 110 000 Gulden, die er zusammen mit seinem älteren Bruder Donato Riccardo, seinem Schwager Giovanni Pietro Scotti und den Brüdern Carlone aufbringt, die Freilassung von Donato Giuseppe Frisoni und Paolo Retti aus der Festungshaft.

³⁸ Abt Nikolaus Imfeld vermerkt die Aufenthalte Carlones jeweils bis in den Oktober. 1737 schreibt er, Carlone «hatte den Tisch bey der Tafel, dessen Sohn aber bey den Hofbrüdern per 19 Wuchen oder bis in den 22. October». Das heisst, dass Vater und Sohn Carlone Anfang Juni 1737 in Einsiedeln eingetroffen sind. Für die dreijährige Arbeit in Einsiedeln notiert Abt Nikolaus Akkordzahlungen von 3237 Gulden.

³⁹ Für die Figuren für den Meinrads- und Benediktsaltar werden 200 Louisdor oder 1480 Gulden bezahlt. Für die beiden aus Como gelieferten Altarblätter zahlt der Abt an Carlo Innocenzo 1010 Gulden.

Scaria

Nach 1738 verzichtet Diego Francesco Carlone auf längerdauernde Arbeitsaufenthalte nördlich der Alpen. Es mögen die Reisedrapagen und auch der Wandel in der süddeutschen Kunstlandschaft zum beginnenden Rokoko sein, die ihn dazu bewegen. Zum Wandel hat er selbst viel beigetragen, denn viele der jetzt führenden Meister der sakralen Plastik sind durch ihn beeinflusst worden. Joseph Anton Feuchtmayer kann als sein Schüler betrachtet werden.⁴⁰ Egid Quirin Asam, Johann Joseph Christian und auch Johann Baptist Zimmermann kennen seine Arbeiten. In ihren Werken ist das Vorbild Carlone spürbar.⁴¹

Er widmet sich jetzt, nebst einem Auftrag für Genua, Ausstattungen von Kirchen im Val d'Intelvi.⁴² Er vollendet die Stuckaturen von S. Maria im Heimatort Scaria. Hier zeigt Carlone nochmals, zu welcher Ausdruckskraft er fähig ist, wenn er sich nicht fremden Konzepten fügen muss. Die Fresken malt sein Bruder Carlo Innocenzo. Das gestiftete Werk ist ein schönes Vermächtnis der beiden letzten Künstlerpersönlichkeiten der Familie Carlone.

Am 25. Juni 1750 stirbt Diego Francesco Carlone im Alter von 76 Jahren in seinem Heimatort

Carlo Innocenzo Carlone (um 1687–1775)

Maler und Freskant des Rokoko

Jugend und Ausbildung

Carlo Innocenzo wird vermutlich 1687 als Sohn des Giovanni Battista und der Taddea Maddalena Allio in Scaria geboren.⁴³ Sein Vater ist berühmter Bildhauer und Stuckateur, der zu dieser Zeit in der Steiermark und in Passau tätig ist.⁴⁴ Die Mutter entstammt ebenfalls einer Familie von bekannten Stuckateuren und Baumeistern, die vor allem in Österreich und Böhmen tätig sind. Als fünftes Kind wächst er in einer Grossfamilie von drei Söhnen und fünf Töchtern auf.⁴⁵ Einer der Brüder wird Pfarrer, der 12 Jahre ältere Diego Francesco beginnt die Lehre als Stuckateur im Familienunternehmen seines Vaters, zu dem auch Onkel Paolo d'Allio⁴⁶ gehört. Dass Carlo Innocenzo nicht Stuckateur, sondern Maler werden soll, ist angesichts des mit hervorragenden Stuckateuren gut dotierten Familienbetriebes verständlich. Er wird deshalb zu einem benachbarten Maler und Freskanten, Giulio Quaglio aus Laino, in die Ausbildung

⁴⁰ Joseph Anton Feuchtmayer (1696–1770) arbeitet gleichzeitig in Weingarten und Einsiedeln. Ein Vergleich der Altarplastiken von Weingarten und der Birnau zeigt die Vorbildfunktion Carlones.

⁴¹ Egid Quirin Asam (1692–1750), Johann Joseph Christian (1706–1777), Johann Baptist Zimmermann (1680–1758).

⁴² Der Auftrag für Genua betrifft die Kirche S. Maria in Carignano. Er umfasst die Herstellung von 12 Kirchenlehrer- und Apostelstatuen nach einem Entwurf eines dortigen Bildhauers, die 1739 bezahlt werden.

⁴³ Das Geburtsdatum vom November 1686 wird von Füssli übermittelt und hat sich in der Literatur eingebürgert. Im Testament des Vaters vom 13. April 1687 wird er aber nicht als Sohn aufgezählt und ist demnach noch nicht geboren.

⁴⁴ Über den Vater siehe: Giovanni Battista Carlone (um 1642–1721). Grossvater ist Pietro Francesco Carlone (1605–1691).

⁴⁵ Nur die Kinder, die das Erwachsenenalter erreichen, werden gezählt.

⁴⁶ **Paolo d'Allio** (1655–1729), Stuckateur, siehe: http://www.uibk.ac.at/aia/allio_paolo.htm

gegeben.⁴⁷

Rührend erzählt hingegen Füssli 1779 in seiner «Geschichte der besten Künstler der Schweiz», wie der Vater vorhat, den zweitjüngsten Sohn zum «Zögling und Nacheiferer des Ruhms zu machen, den er sich selbst in der Bildhauerkunst erworben», aber der Sohn «äusserte einen Widerwillen gegen diese Kunst; und da ihn sein lebhaftes Temperament mehr zur Malhery antrieb, so willigte der Vater gerne in den Entschluss». Noch rührender ist aber, dass diese Geschichte noch heute in allen deutschsprachigen Forschungen zu Carlo Innocenzo einleitend übernommen wird. Im Gegensatz zu den sehr rudimentären Forschungen über seinen Bruder Diego Francesco sind seit Füssli die kunsthistorischen Beiträge über Carlo Innocenzo inflationär angewachsen, ohne aber wesentlich neue Erkenntnisse zu vermitteln.⁴⁸ Die Lehre bei Quaglio, vielleicht 1699 begonnen, dauert bis um 1703. Mit seinem Lehrmeister ist Carlone vorwiegend im Friaul tätig. Er arbeitet aber noch bis 1706 mit ihm in Laibach, dem heutigen Ljubljana, wo sie die seit 1703 die Fresken im Neubau des Domes erstellen. Die Reise, die sie im Frühjahr und Spätherbst dahin unternehmen, führt über Venedig. Ein Venedigaufenthalt im Winter 1705 wird vermutet, ein weiterer nach dem Abschluss der Arbeiten in Laibach. Auch ein von Füssli erwähnter Romaufenthalt mit Kontakt zu Francesco Trevisani⁴⁹ ist aufgrund des Malstils seiner frühen Altarblätter wahrscheinlich. Erstmals sind solche Arbeiten 1708 als Aufträge für die Ursulinenkirche Innsbruck dokumentiert. Onkel Bartolomeo Carlone, der in Innsbruck die Altäre und auch den Stuck ausführt, vermittelt den Auftrag. Auch die ersten Aufträge des fürstbischöflichen Hofes in Passau für Altarblätter und Fresken in Passau verdankt er dem guten Ruf und dem Bekanntheitsgrad seines Vaters und Grossvaters. Ihre Werke in Passau sind die Jesuitenkirche und die Stuckierung des Domes. Carlo Innocenzo eröffnet hier um 1710 eine Werkstatt die er bis 1714 betreibt.

Wien

1715 ist er in Wien anzutreffen. Er geht in einem ausserordentlich günstigen Zeitpunkt in die Reichshauptstadt, die sich nach den Siegen über die Türken und den Erfolgen im Spanischen Erbfolgekrieg seit Jahrzehnten in einem ungebrochenen Bauboom befindet.

Vertrauensarchitekt vieler Adelligen am Hof, insbesondere des Prinzen Eugen von Savoyen und des Reichsvizekanzlers Schönborn, ist Johann Lucas von Hildebrandt. Dieser arbeitet eng mit dem in Scaria geborenen Baumeister und «Fortifikations-Maurermeister» Donato Felice d'Allio zusammen, so am soeben neu entstehenden Palais Daun-Kinsky. D'Allio ist ein Onkel von Carlo Innocenzo und lebt mit der Familie in Wien.⁵⁰ So ist es nicht verwunderlich, dass Carlo

⁴⁷ **Giulio Quaglio** (1668–1751) aus Laino Val d'Intelvi, Maler, hauptsächlich als Freskant tätig, Schüler des Bolognesen Marcantonio Franceschini. Biographie siehe: http://www.uibk.ac.at/aia/quaglio_giulio.htm

⁴⁸ Ausnahmen bilden die neuen italienischen Quellen, wobei interessanterweise die biografische Zusammenfassung in der italienischen Ausgabe der Wikipedia verlässlicher ist, als die gesamte deutsche Literatur. Bei den allzu vielen Widersprüchen werden im Zweifelsfall die italienischen Quellen übernommen.

⁴⁹ Francesco Trevisani (1656–1746), Maler aus dem Veneto in Rom, wird von Füssli genannt. Andere Quellen nennen den Bernini-Freund und Freskanten Giovanni Battista Gaulli (1639–1709).

⁵⁰ **Donato Felice d'Allio** (1677–1761), geboren in Scaria, begraben als kaiserlicher Ingenieur-Hauptmann in der Kapuzinergruft Wien. Seine Förderung verdankt er dem Grafen Wirich von Daun, er baut für Hildebrandt 1713–1716 das Palais Daun-Kinsky. Siehe auch: http://www.uibk.ac.at/aia/allio_donato%20felice.htm

Innocenzo in den wichtigsten Bauwerken von Hildebrandt, vor allem bei denjenigen für Prinz Eugen, seine ersten grossen Deckenfresken anbringen kann. Bis 1724 ist er in Wien und von hier aus bis nach Breslau tätig. Zwischen 1718 und 1720 arbeitet er jeweils für einige Monate in Ludwigsburg, wo er und sein Schwager Luca Antonio Colomba die Fresken in der Hofkapelle erstellen. Sein Bruder Diego Francesco erstellt hier die Stuckplastiken, sein Schwiegervater Giacomo Antonio Corbellini die Stuckmarmorarbeiten. Vom Herbst 1724 bis zum Frühjahr 1727 ist der erfolgreiche Maler und seine Familie im Heimatort Scaria wohnhaft, da er in Como grössere Fresken- und Altarblattaufträge erhalten hat.

Familie

1727 kehrt er wieder nach Wien zurück. Wie schon bei seinem ersten Wiener Aufenthalt folgt ihm auch jetzt seine junge Ehefrau mit der Familie. Er hat 1716 die 15-jährige Tochter des zu dieser Zeit noch im böhmischen Osek tätigen Giacomo Antonio Corbellini geheiratet.⁵¹ 1717 bis 1724 werden, meist in Wien, dem Ehepaar sechs Kinder geboren.⁵² 1728 folgt Donato, der spätere Pfarrer von Cima, auch er in Wien. Aufträge führen die Familie anschliessend nach Prag, wo Carlo Innocenzo 1728 und 1729 arbeitet.

In dieser Periode malt Carlone ein Selbstporträt mit seiner Familie. Er selbst sitzt, den Betrachter anblickend, vor einer mit Rotocker-Grund bedeckten Staffelei. Die Bildmitte nimmt die Gemahlin ein. Sie hält Donato in den Armen. Zwei Töchter, vielleicht die achtjährige Francesca und die zwölfjährige Anna Maria, schon eine junge hübsche Dame mit einem Fächer in der Hand, bilden den Gegenpart. Der fünfjährige Giovan Battista im Bildvordergrund hält in der Hand einen Maiskolben. Im lombardischen Dialekt heisst der Mais «carlùn», es ist das Wappenemblem der Carlone.⁵³

Nur sechs Töchter und zwei Söhne der bis 1742 geborenen 13 Kinder erreichen das Erwachsenenalter. Der in Wien geborene Giovan Battista wird der letzte der Carlone sein, die sich noch als Künstler betätigen. Er bleibt aber immer im Schatten seines Vaters und ist nur als dessen Mitarbeiter und Stecher von dessen Werken bekannt.

Ludwigsburg und Ansbach

1730–1733 wird Carlone nochmals nach Ludwigsburg gerufen. Er malt die Fresken im Neuen Corps de Logis und in den Verbindungsgalerien, wahrscheinlich auch die schon beim

⁵¹ Der Umgang mit den Familiendaten ist in den Quellen recht locker. In deutschen Publikationen heisst die Ehefrau Giovanna Caterina Corbellini, in den Italienischen heisst sie Giulia Caterina Corbellini. Der Schwiegervater ist **Giacomo Antonio Corbellini** (1674–1742) aus Laino Val d'Intelvi, Stuckateur und Meister der Scagliola-Technik, der 1718 vom böhmischen Osek nach Ludwigsburg zu seinem Schwager Donato Giuseppe Frisoni zieht.

⁵² Auch hier halte ich mich an die zuverlässigen italienischen Quellen. In deutschen Publikationen wird sein erstes Kind in Wien schon 1715 (Tochter Antonia) geboren. Auch hier dürfte es sich, wie bei anderen Verwechslungen, um die Tochter eines anderen Wiener Carlone handeln.

⁵³ Das Gemälde soll angeblich das Datum 1737 aufweisen. Es wird deshalb mit diesem Datum in der deutschsprachigen Literatur vorgestellt. Simonetta Coppa (in: I Carloni die Scaria) ordnet das Gemälde hingegen richtig mit einem aufgrund der Gruppierung und aufgrund des Alters der Personen nachvollziehbaren Entstehungsdatum um 1729 ein.

klassizistischen Umbau 1802–1806 zerstörten Fresken in den Treppenhäusern und in den beiden Hauptsälen. Er arbeitet während dieser Zeit zudem an Altarblättern für Weingarten und an Fresken in Heimsheim. 1733 stirbt der Bauherr von Ludwigsburg, Herzog Eberhard Ludwig. Der Bau wird eingestellt. Die beiden Verwandten der Carlone, Baudirektor Giuseppe Donato Frisoni und Baumeister Paolo Retti kommen in Festungshaft. Neid und Missgunst der Stuttgarter Ehrbarkeit sind der Grund. Die grosse Ludwigsburger Kolonie der Künstler aus dem Val d'Intelvi löst sich auf. Bei einem weiteren Verwandten, dem Ansbacher Hofbaumeister Leopoldo Retti,⁵⁴ können Carlo Innocenzo und sein Bruder schon Anfang 1734 die Ausstattung des Festsalles in der neuen Residenz erstellen. Im Februar 1735 reisen sie aus Ansbach ab. Dank einer unglaublich hohen Zahlung von 110 000 Gulden,⁵⁵ die sie gemeinsam mit dem Baudirektor, seinem Bruder und seinem Schwager aufbringen, erreichen sie im gleichen Jahr die Freilassung von Frisoni und Retti aus der Festungshaft. Der Neid der Stuttgarter Konkurrenz auf die gut verdienenden Italiener ist verständlich, wenn die Quelle stimmt, dass Carlo Innocenzo trotzdem Ersparnisse von 250 000 Gulden nebst Liegenschaften in Scaria und Como vorweisen kann. Eine 1736 erfolgte Anstellung als Hofmaler des württembergischen Herzogs kann er wegen dessen Tod nicht antreten.⁵⁶ Er ist in diesem Jahr bereits wieder in Italien.

Oberitalien

Wahlweise lebt er nun die nächsten 35 Jahre in Como und Scaria. Weiterhin ist er sehr produktiv und vor allem im Herzogtum Mailand tätig. Grössere Freskenaufträge für Kirchen in den regionalen Zentren wie Monza, Bergamo, Como oder Brescia, auch Fresken in umliegenden Villen beschäftigen ihn in diesem zweiten Lebensabschnitt. Nur 1747–1750 arbeitet er noch einmal für deutsche Fürsten. In der neuen Residenz des Kölner Fürstbischofs, dem Schloss Augustsburg in Brühl, kann er die Deckenfresken in der Nepomukkapelle, im Gardesaal, im Musiksaal und im Treppenhaus erstellen. Das Hauptfresko im Prunktreppenhaus mit dem Thema der Verherrlichung des Hauses Wittelsbach ist ein Meisterwerk des Rokoko.⁵⁷ Die Bezahlung ist fürstlich. Carlone erhält für dieses Fresko 5325 Reichstaler.⁵⁸ Nur der Venezianer Tiepolo wird für das Treppenhaus von Würzburg noch besser bezahlt.⁵⁹ 1750 malt

⁵⁴ **Leopoldo Retti** (1704–1751) aus Laino Val d'Intelvi, Neffe von Frisoni und Bruder von Paolo Retti, dem Schwiegersohn von Diego Francesco Carlone.

⁵⁵ Ein gutes Jahreseinkommen eines Maurermeisters beträgt um 1730 demgegenüber um die 130 Gulden bei einer Beschäftigung vom März bis zum November. Dieser Lohn ist netto, das heisst, der Auftraggeber übernimmt Unterkunft und Verpflegung.

⁵⁶ Die Anstellung erfolgt durch Herzog Carl Alexander von Württemberg und dauert vom 15. August 1736 bis zum Tode des Herzogs am 12. März 1737. Arbeiten aus dieser Tätigkeit sind nicht bekannt.

⁵⁷ Wie durch ein Wunder bleibt das Treppenhaus mit dem Fresko Carlones im Bombenhagel des Zweiten Weltkrieges unzerstört.

⁵⁸ Bis 1750 hat der Reichstaler einen Gegenwert von 1 Gulden 30 Kreuzer Rheinischer Währung, die Bezahlung wäre dann 8 000 Gulden. Nach 1750 beträgt der Gegenwert (Konventionstaler) 2 Gulden.

⁵⁹ Der Akkord mit Tiepolo für den Kaisersaal lautet auf 10 000 Gulden (Rheinisch), das Treppenhausfresko wird 1752 für 12 000 Gulden (Rheinisch) verdingt. Die Akkorde mit Carlone oder Tiepolo betreffen jeweils nur die Arbeit. Reise, Verpflegung und Wohnung werden zusätzlich vergütet.

der inzwischen 64-jährige Carlone auch im Schloss Bonn das Treppenhaus-Deckenfresko.⁶⁰ Zurückgekehrt in die Heimat führt er die Arbeiten in der Pfarrkirche von Scaria zu Ende, die sein soeben verstorbener Bruder noch fertig stuckiert hat. Seine Arbeitskraft scheint ungebrochen, denn weiter nimmt er zahlreiche Freskenaufträge im Herzogtum Mailand an. 1767–1769 begibt er sich, nun schon 80-jährig, nochmals ausserhalb des Herzogtums. Für den Dom zu Asti entwirft er die Fresken und ist auch bei der Ausführung an Ort.

Am 17. Mai 1775 stirbt er in Scaria.

Füssli, der Zürcher Zeitgenosse, ist über die späteren Werke und die Persönlichkeit des Künstlers erstaunlich gut informiert, sieht man von den eingangs erwähnten Ausschmückungen ab. So darf man ihm glauben, wenn er Carlone als «immer von aufgeräumtem lustigem Gemüte» beschreibt, der mit «seinen sanften und zugleich lebhaften Manieren» in allen Gesellschaften willkommener Gast wird.

Die Fresken und Altarblätter Carlones sind noch zum grossen Teil an Ort erhalten. Seine reiche Sammlung von meist eigenen Gemälden und Zeichnungen wird 1785 verkauft und ist heute in alle Winde zerstreut.

Pius Bieri 2012

⁶⁰ Das Treppenhausfresko wird schon 1777 beim Residenzbrand zerstört.

Literatur

Benutzte Literatur zu **Giovanni Battista Carlone**:

Röhling, Ursula: Carlone, Giovanni Battista, in: Neue Deutsche Biographie NDB. München 1957. Onlinefassung.

Guldan, Ernst: Quellen zu Leben und Werk italienischer Stukkatoren des Spätbarock in Bayern, in: Arte e Artisti die Laghi Lombardi, II, Como 1964.

Colomba, Silvia A. und Coppa, Simonetta: I Carloni die Scaria. Lugano 1997.

Dobler, Ralph: Italiensicher Stuck in Passau. Giovanni Battista Carlone und die Jesuitenkirche St. Michael, in: Archivium historicum Societatis Iesu, Fasc. 145, 2004.

Höper, Corinne: Das Glück Württembergs. Ausstellungskatalog. Stuttgart 2004.

Weidinger, Wilhelm: Barockbaumeister und –stukkatoren aus den Südalpen in der Oberpfalz, in: Verhandlungen des Historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg (VHVO) Nr. 147 Regensburg 2007.

Spiriti, Andrea: Gli Intelevisi, in: Magistri d'Europa in Sardegna, Cagliari 2009.

Benutzte Literatur zu **Diego Francesco Carlone**:

Röhling, Ursula: Carlone, Diego Francesco, in: Neue Deutsche Biographie NDB. München 1957. Onlinefassung.

Henggeler, P. Rudolf: Quellen zu Kultur- und Kunstgeschichte aus dem Einsiedler Stiftsarchiv, in: Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte, Band 21-2. Zürich 1961.

Guldan, Ernst: Quellen zu Leben und Werk italienischer Stukkatoren des Spätbarock in Bayern, in: Arte e Artisti die Laghi Lombardi, II. Como 1964.

Barigozzi Brini, Amalia: Carloni (Carlone), Diego Francesco, in: Dizionario Biografico degli Italiani, Volume 20. Rom 1977.

Colomba, Silvia A. und Coppa, Simonetta: I Carloni die Scaria. Lugano 1997.

Fischer, Fritz: Diego Carlone und die Ansbacher Reliefs, in: Carlo Carlone, der Ansbacher Auftrag, Ausstellungskatalog. Landshut 1990.

Weidinger, Wilhelm: Barockbaumeister und –stukkatoren aus den Südalpen in der Oberpfalz, in: Verhandlungen des Historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg, Nr. 147. Regensburg 2007.

Benutzte Literatur zu **Carlo Innocenzo Carlone**:

Füssli, Johann Caspar: Geschichte der besten Künstler in der Schweiz, Anhang, Zürich 1779.

Röhling, Ursula: Carlone, Carlo in: Neue Deutsche Biographie NDB. München 1957. Onlinefassungen.

Langer, Brigitte: Carlo Innocenzo Carlone 1686–1775, in: Carlo Carlone, der Ansbacher Auftrag, Ausstellungskatalog. Landshut 1990.

Krückmann, Peter O.: «Fare alla Carlona», in: Carlo Carlone, der Ansbacher Auftrag, Ausstellungskatalog. Landshut 1990.

Colomba, Silvia A. und Coppa, Simonetta: I Carloni die Scaria. Lugano 1997.

Höper, Corinne: Das Glück Württembergs. Ausstellungskatalog. Stuttgart 2004.

Suchy, Petra: Carlo Innocenzo Carlone in Niederösterreich, Diplomarbeit. Wien 2008.

Amadò, Theodoro: Carlo Innocenzo Carlone, in: Wikipedia (Italia), siehe:

http://it.wikipedia.org/wiki/Carlo_Innocenzo_Carlone

Links zu Carlone, Carloni

<http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D45150.php>

http://www.uibk.ac.at/aia/carlone_diego%20francesco.htm

<http://www.deutsche-biographie.de/sfz7912.html>

<http://www.deutsche-biographie.de/sfz7910.html>

<http://www.deutsche-biographie.de/sfz15319.html>

<http://www.deutsche-biographie.de/sfz15318.html>

http://www.oberpfaelzerkulturbund.de/cms/pages/kultur-der-oberpfalz/dbeintrag_details.php?id=467

http://it.wikipedia.org/wiki/Carlo_Innocenzo_Carlone

http://www.treccani.it/enciclopedia/diego-francesco-carlone_%28Dizionario-Biografico%29/

<http://www.artistiticesi-ineuropa.ch/deu/carlone-c-deu.html>

Pius Bieri 2012

Textdokument aus

<http://www.sueddeutscher-barock.ch>

Der vorliegende Text ist für nichtkommerzielle Zwecke und mit Nennung des Autors frei verwendbar. Auf einen Hinweis zur Webseite wird gebeten.

Carlo Innocenzo Carlone: Werkliste Fresken und Altarblätter

Nach Brigitte Langer (ergänzt nach Simonetta Coppa)

Werkliste Carlo Innocenzo Carlone, chronologisch	
1708 ?	Rattenberg. Augustinerkirche, Altarblatt (Tod des hl. Augustinus).
1708–1711	Innsbruck. Ursulinenkirche, zwei Altarblätter (Heimsuchung und Glorie der hl. Ursula) und zwei Ovalbilder (hl. Ignatius und Hl. Franz Xaver). Die Heimsuchung wird 1944 zerstört.
1712	Kirchberg am Wagram. Pfarrkirche St. Stefan, Altarblatt (Steinigung des Hl. Stephanus).
1712	Linz. Karmeliterkirche, Altarblatt (Erziehung der Maria mit der hl. Anna und dem hl. Joachim).
1714	Passau. Jesuitenkirche St. Michael, Hauptaltarblatt (Engelsturz).
1715	Regensburg. Kartause von Prüll, Altarblatt (Christus Salvator), heute Bayrische Staatsgemäldesammlung. Ein weiteres Altarblatt von 1714 ist verschollen.
1715	Passau. Augustinerchorherrenstift St. Nikola, Altarblatt (Anbetung der Könige), heute in der Pfarrkirche Vilshofen.
1715 (nach)	Wien. Palais Daun-Kinsky, Fresken im Treppenhaus (Verherrlichung des Feldmarschalls Philipp Laurenz Graf Daun) und im Festsaal (Hochzeit von Amor und Psyche). Quadraturist ist Marcantonio Chiarini.
1716	Wien. Unterer Belvedere des Prinzen Eugen, Fresken im Marmorsaal (Triumph des Apollo als Apotheose des Prinzen Eugen). Quadraturist ist Marcantonio Chiarini.
1717	Wien. Schloss Hetzendorf des Fürsten von Liechtenstein, Fresko (Apollo mit dem Sonnenwagen). Quadraturist ist Francesco Messenta nach Entwurf von Antonio Beduzzi.
1717	Linz. «Landhaus» der Oberösterreichischen Landstände, Fresko im Landhaussaal (Die Landstände huldigen Österreich). Zerstört durch Brand im 19. Jahrhundert. Das Bozzetto ist im Barockmuseum Salzburg erhalten und wird dort als Modell bezeichnet. ⁶¹ Quadraturist ist Francesco Messenta.
1718–1723	Ludwigsburg. Residenz, Kuppelfresko der Hofkapelle (Verherrlichung der Trinität), 1720 fertiggestellt. Altarblatt 1723 (Apostelkommunion).
1719–1723	Stadl-Paura bei Lambach in Oberösterreich, Kuppelfresko der Dreifaltigkeitskapelle (Verherrlichung der Trinität). Ausführung Mai–Juli 1720, März–Mai 1721 und Juli–August 1723. Altarblatt (Kreuzabnahme) 1723.
1720	Wien. Paulanerkirche, Chorfresko (Verherrlichung der Trinität). Zuschreibung.
1721	Breslau. Dom, Kurfürstenkapelle, für Fürstbischof Franz Ludwig von Pfalz-Neuburg, Kuppelfresken (Höllenssturz) mit Zwickelfresken (Evangelisten und Kirchenväter).
1721	Wien. Oberer Belvedere des Prinzen Eugen, Deckenfresken Marmorsaal (Glorie des Prinzen Eugen), Fresken Gartensaal (An der Decke Triumph von Apoll und Aurora, an den Wänden Diana und Aktäon, Apoll und Daphne, Zeus und Antiope).

⁶¹ Das Bozzetto ist ein Entwurf, mit groben Pinselstrichen in Öl auf Leinwand dargestellt. Dieser Ölentwurf wird auch Modello genannt, vor allem wenn er grösser und sogar massstäblich 1:10 ausgeführt ist. Die vielverwendete Übersetzung Modell ist grundlegend falsch. Modelle sind dreidimensionale Darstellungen, sie werden nur für Kuppel- und Gewölbemalereien hergestellt. Dreidimensionale Modelle bezeichnet man im deutschen Barock meist als Visierung. Ein Bozzetto oder Modello ist immer zweidimensional. Zur Übertragung auf die Decke oder Kuppel dient dann ausschliesslich die Zeichnung oder der Karton.

Werkliste Carlo Innocenzo Carlone, chronologisch	
1722	Wien. Michaelerkirche, Deckenfresko in der Barnabitenkapelle (Engelskonzert).
1723	Wien. Oberer Belvedere des Prinzen Eugen, Deckenfresko in der Kapelle (Verherrlichung der Hl. Dreifaltigkeit).
1723	Wien. Leopoldskirche, Kuppelfresko (Verherrlichung des hl. Leopold), im 19. Jahrhundert übertüncht und 1945 zerstört. Entwurfszeichnung in Privatsammlung.
1724	Wien. Waisenhauskirche im spanischen Spital, Altarblatt (Karl Borromäus spendet den Pestkranken die hl. Kommunion) und Altarblatt (Hl. Familie), heute verschollen.
1724	Wien. Franziskanerkirche, Altarblatt (Christus am Kreuz), im 20. Jahrhundert zerstört.
1724	Smiřice Böhmen, Schlosskapelle des Grafen von Šternberk, Altarblatt (Verherrlichung des hl. Johann von Nepomuk).
1724	Scaria. Kirche Santa Maria, Chorfresko (Geburt Mariä).
1724	Scaria. Wegkapelle an der Kreuzung von Via San Giuseppe und Via Carloni, Fresko (Tod des hl. Joseph)
1725	Como. SS. Annunciata del Crocifisso, Kapelle dell' Immacolata, Kuppelfresken (Triumph der Unbefleckten Empfängnis, Erziehung Mariä und Vermählung Mariä, Propheten), Zwickelfresken (Tugenden) und Altarblätter (Geburt Mariä und Tempelgang Mariä). Quadraturist ist Giuseppe de Vicenti.
1726	Como. Collegio Gallio an der Via Tolomeo Gallio 1, Treppenhausfresken (Herkules wird von der Weisheit zur Unsterblichkeit geführt). 1758 von Carlone überarbeitet.
1726	Como. San Francesco di Paola, Fresken, zerstört.
1726	Como. SS. Eusebio e Carlo, Hauptaltarblatt (hl. Eusebius von Vercelli verehrt Maria, die Mutter vom Guten Rat).
1727	Gross-Siegharts bei Waidhofen an der Thaya in Niederösterreich, Pfarrkirche St. Johannes der Täufer, Bau 1723–1727 durch Donato Felice d'Allio. Freskenzyklus mit Kuppelfresko (Mariä Himmelfahrt), Zwickelfresken (Apostel), Chorfresko (Enthauptung Johannes des Täufers) und Emporenfresko (Predigt Johannes des Täufers).
1727	Schloss Hof. Niederösterreich, Lust- und Jagdschloss des Prinzen Eugen, Deckenfresko in der Hofkapelle (Gottvater in der Engelsglorie).
1727–1729	Prag. Palais Clam-Gallas. Treppenhausfresko (Apollo und die neun Musen), Saalfresken (Allegorie der Künste und Wissenschaften und die Abreise der Göttinnen zum Parisurteil).
1730	Heimsheim in Württemberg, Schloss des Ministers Wilhelm von Grävenitz, Deckenfresko (Herkules Prodikos).
1730	Ludwigsburg. Residenz, Neues Corps de Logis, Fresken im östlichen Vorzimmer zum Marmorsaal (Allegorie der Ewigkeit).
1731	Weingarten. Benediktinerabtei, zwei Altarblätter (Kreuzabnahme und Tod des hl. Joseph).
1731–1733	Ludwigsburg. Residenz, Neues Corps de Logis, neun Deckenfresken in der Ahnengalerie (Allegorie auf Eberhard Ludwig als Förderer der Künste und Wissenschaften) und in den Vorzimmern der Ahnengalerie (Opferung der Polyxene, Opferung der Iphigenie), Fresken im westlichen Vorzimmer zum Marmorsaal (Glorie des Verdienstes).

Werkliste Carlo Innocenzo Carlone, chronologisch	
1734	Ansbach. Residenz, Festsaal, Deckenfresko (Glorifikation der Herrschaft des Markgrafen Carl Wilhelm Friedrich). Die Arbeit ist am 14. Januar 1735 beendet.
1736	Volesio di Tremezzo. Pfarrkirche San Pietro, Seitenkapelle rechts, Altarblatt (Maria Krönung) und zwei Gemälde (Kreuzabnahme, vier Heilige).
1737	Uggiate. Pfarrkirche SS. Pietro e Paolo, Fresken im Schiff (Glorie des hl. Paulus) und in der Vierung (Glorie des hl. Petrus).
1738	Lurago Marinone. Pfarrkirche San Giorgio, Deckenfresken in der Kapelle zum Hl. Kreuz.
1738–1743	Monza. Dom und Basilika San Giovanni Battista. Carlone erstellt die figuralen Fresken (18 Deckenbilder mit langobardischen Königen und römischen Kaisern, 12 Deckenbilder mit religiösen Themen, Engelsglorie am Triumphbogen), die Quadraturisten Giacomo Lecchi und Eugenio Ricci, überziehen gleichzeitig Chor, Gewölbe und Wände des fünfschiffigen gotischen Bauwerkes vollständig mit Architekturmalerei. «Das Innere hat dicke Rundsäulen mit weitgespannten Bogen, ist übrigens total verkleistert», kommentiert Jacob Burckhardt im Cicerone.
1739	Brescia. Palazzo Martinengo, heute Salvadego, Freskenzyklus im Treppenhaus und Salon. Beginn der Arbeiten 1739. Weiterführung 1758–1760. 1945 durch Bomben zerstört. Unzerstört bleiben nur die 1543–1546 von Moretto gemalten Renaissance-Wandfresken.
1740	Pavia. Palazzo Berlingeri (?) Fresken. Zerstört.
1740–1742	Monza. Santa Margherita, Deckenfresken (Himmelsaufnahme der hl. Margherita).
1741	Mailand. Palazzo Gallarati Scotti, Deckenfresko (Diana und Endymion).
1742–1743	Einsiedeln. Stiftskirche, zwei Altarblätter (Tod des hl. Benedikt und Maria erscheint dem hl. Meinrad).
1743	Tagliuno. Pfarrkirche San Pietro Apostolo, Gewölbefresken im Presbyterium (Anbetung des mystischen Lammes), Fresken in den sechs Seitenkapellen und in der Sakristei. Hochaltarblatt (Martyrium des hl. Petrus).
1744	Monza. Dom und Basilika San Giovanni Battista. Ausmalung beendet. Fresken in der Seitenkapelle S. Antonio Abate (Glorie des hl. Antonius). Zwei Altarblätter (Tod des hl. Paulus Eremit und hl. Lucia).
1745	Grumello del Monte. Pfarrkirche SS. Trinità, Fresken der Sakristei.
1745	Calusco d'Adda. Villa Colleoni, Fresken Treppenhaus, an Decke (Triumph des Bartolomeo Colleoni) und an Wänden (drei Szenen aus dem Leben des Condottiere Colleoni), heute zerstört oder abgelöst im Museum Poldi Pizzoli in Mailand und im Palazzo Grassi in Venedig. Zeichnungen und Modelli erhalten.
1745–1747	Montirone. Villa Pietro Lechi, Deckenfresken in Galerie (Apoll und Chronos, Aurora), Wand- und Deckenfresken in Festsaal (höfische Szenen, Glorie der Vernunft), Fresken im kleinen Zimmer (Juno und Venus). Quadraturist ist Giacomo Lecchi.
1746–1747	Bergamo. Kirche SS. Maria e Marco des ehemaligen (1937 zerstörten) Ospedale S. Marco. Deckenfresken im Hauptschiff (Glorie des hl. Antonius und des Hl. Camillo de Lellis) und in der Kuppel (Eucharistie, von Engeln verehrt) sowie in den Seitenkapellen (Himmelfahrt Mariä, Glorie des hl. Antonius). Quadraturist ist Giovanni Giussani.
1747	Stezzano. Villa Moroni, Decken und Wandfresken (Jahreszeiten, Allegorie der Zeit).

Werkliste Carlo Innocenzo Carlone, chronologisch

1747–1750	Brühl. Augustusburg, Freskenzyklus für Fürstbischof Clemens August von Wittelsbach, im Gardesaal (Apotheose des Hauses Wittelsbach), im Musiksaal (Apoll und die neun Musen), im Treppenhaus (Glorie des Kurfürsten Clemens August), in der Kapelle (Himmelsaufnahme des hl. Nepomuk).
1749	Münster. Clemenskirche, zwei Altarblätter, 1945 zerstört.
1750 (um)	Bonn. Schloss , Fresken im Treppenhaus für Fürstbischof Clemens August von Wittelsbach, beim Residenzbrand 1777 zerstört.
1751 (um)	Mapello. Villa Gromo, Fresken in Kapelle (Glorie des Hl. Joseph) und in Sälen (Zephir und Flora, Venus und Amor, Herkuleszenen).
1751 (um)	Bergamo. Palazzo Agliardi, Deckenfresken in Hauptsaal (Apoll und Aurora) und in einem Nebenraum (Diana und Endymion). Vier Bacchusszenen heute im Museum Poldi Pizzoli, Mailand.
1751–1752	Scaria. Pfarrkirche S. Maria, Fresken an Wand Presbyterium (Vermählung Mariä und Tempelgang Mariä), im Langhaus (Himmelfahrt Mariä und Krönung Mariä) sowie Altarblätter (hl. Maria mit der hl. Monika und Kreuzigung).
1751–1755	Lodi. Klosterkirche San Filippo Neri oder Klosterkirche der Filippini. Kuppelfresko (Mariä Himmelfahrt), Zwickelfresken (Apostelgruppen), Deckenfresko im Presbyterium (Ekstase des hl. Philipp Neri) und Apsisfresko (Kreuzigung).
1752 (um)	Lodi. S. Maria Maddalena, Kuppelfresko (Glorie der hl. Magdalena), Zwickelfresken (Tugenden und Kreuzabnahme), Altarblatt (der hl. Karl Borromäus spendet den Pestkranken die Kommunion). Mitarbeit von Sohn Giovan Battista. Quadraturist ist Felice Biella.
1754	Roncadello bei Lodi, Pfarrkirche Assunzione della Beata Vergine Maria, Altarblatt (Tod des hl. Joseph).
1754–1755	Brescia. Palazzo Gaifami, Fresken im Treppenhaus (Protektion der Künste durch die fürstliche Grossmut), im Festsaal (Glorie des Verdienstes und Niederwerfung der Laster) und in vier weiteren Sälen (Gerechtigkeit und Frieden, Hochzeit, Vittoria und Bellona, Bacchus und Ariadne, Zephir und Flora). Quadraturisten sind Carlo Molinari und Giovanni Zanardi.
1754–1755	Brescia. Klosterkirche Santa Maria degli Angeli, heute Kirche der Ursulinen, Deckenfresko (Mariä Himmelfahrt) und Fresken in der Sakristei. Quadraturist ist Antonio Agrati.
1755	Orzivecchi. S. Pietro e Paolo, Deckenfresken (Martyrium des Petrus und Paulus, Glorie des Petrus und Paulus).
1755	Malegno. Ehemalige Pfarrkirche S. Andrea, Altarblatt (Schutzengel holt Seelen aus dem Fegfeuer).
1755 (um)	Brescia. Palazzo Porro Schiaffinati, Deckenfresko im Ehrensaal (Aufbruch der Göttinnen zum Parisurteil).
1755 (um)	Lodi. «Palazzo» dei Filippini, ehemals Kloster, im grossen Saal Deckenfresko (Glorie des hl. Philipp Neri).
1756	Lodi. Ehemaliges Pilgerspital, Kapelle, Fresko (Glorie des hl. Stephan), nach 1776 in Wohnungen verwandelt.
1756 (um)	Lodi. Bischöflicher Palast, Fresko im Festsaal (Triumph der katholischen Religion).

Werkliste Carlo Innocenzo Carlone, chronologisch

1757	Bergamo. Ehemalige Kirche San Michele all'Arco, heute Bibliothek, Kuppelfresko (Engelssturz), Zwickelfresken (Propheten mit Erzengeln). Das Altarblatt (hl. Joseph mit Kind, dem hl. Antonius und der hl. Adelheid) ist heute im Dom von Bergamo.
1757	Como. Palazzo Giovio, heute Museum, Fresken im ägyptischen Saal (Zeit entführt Schönheit, Jahreszeiten).
1757 (um)	Manerbio. Pfarrkirche San Lorenzo, Deckenfresko (hl. Laurentius teilt den Kirchenschatz an die Armen aus).
1757 (um)	Lurago Marinone. Pfarrkirche San Giorgio, Altarblatt (hl. Antonius von Padua mit Jesuskind).
1758	Fraine am Lago d'Iseo, Pfarrkirche San Lorenzo, Deckenfresken (Hl. Laurentius vor dem Tribun, Papst Sixtus wird zum Martyrium geführt und Hl. Laurentius). Drei Altarblätter (Hl. Karl Borromäus in Anbetung der Muttergottes, Anbetung der Könige und Gereinigte Seelen).
1758	Gianico in Val Camonica, Wallfahrtskirche Madonnina del Monte, Kuppelfresko (Geburt Mariä), Zwickelfresken (Tugenden), Deckenfresken (Geburt Christi und Mariä Himmelfahrt).
1758	Castrezzato. Pfarrkirche SS. Pietro e Paolo, Gewölbefresken (Enthauptung Johannes des Täufers, Glorie des hl. Petrus und Paulus, Kreuzigung Petri und Himmelfahrt Mariä), Zwickelfresken (Kardinalstugenden). Altarblatt (Schlüsselübergabe an Petrus).
1759	Castel San Pietro im Mendrisiotto, Pfarrkirche Sant'Eusebio, Deckenfresken im Presbyterium (hl. Dreifaltigkeit), in der Apsiskalotte (Verehrung der hl. Hostie), im Chor zwei grosse Ölgemälde (Taufe des Hl. Eusebius und Konzil von Mailand).
1759 (um)	Laglio am Comersee, Pfarrkirche SS. Giorgio e Gaetano da Thiene, Altarblatt (Rosenkranzmadonna).
1759–1761	San Felice del Benaco am Comersee, Pfarrkirche SS. Felice, Adauto und Flavia, Deckenfresken (Glorie und Martyrium der Heiligen Felix und Audactus).
1760	Brescia. Pfarrkirche Sant'Eufemia, heute Sant'Afra in Sant'Eufemia, Fresken in Chor (Glorie der hl. Eufemia), Kuppel (Herabkunft des Hl. Geistes), Zwickeln (Evangelisten) und Querschiff (hl. Benedikt und hl. Paterius, hl. Markus und hl. Augustinus). Quadraturist ist Antonio Mazza.
1760	Gravedona. Pfarrkirche S. Vincenzo, Chorfresken (Engel erwarten den auffahrenden Vicentius von Chieti, Caritas und Religio). Hauptaltarblatt (Glorie des hl. Vicentius von Chieti).
1760 (um)	Cima di Porlezza, Pfarrkirche Purificazione di Maria Vergine, Deckenfresken im Presbyterium (Krönung Mariä) und in der Sakristei (Unbefleckte Empfängnis). Altarblatt (Darstellung im Tempel. An Wänden Presbyterium letzte Fresken Carlones um 1773 (Anbetung der Könige und Letztes Abendmahl). Mitarbeit Rocco Comanetti.
1761	Civello di Villa Guardia, Pfarrkirche, Altarblatt aus einer aufgehobenen Kirche von Como (Muttergottes mit hl. Karl Borromäus).
1762	Bergamo. Dom, Fresken in den Zwickeln der Scheinkuppel (Propheten) und Apsidenfresken (hl. Alexander überquert die Adda).
1763	Calvisano. Pfarrkirche SS. Silvestro e Michele, Altarblätter (Taufe Konstantins und Kreuzabnahme).
1763	Mello im Veltlin, Pfarrkirche S. Fedele, Wandfresken (Martyrium des hl. Fedele, das Mahl in Emmaus, der ungläubige Thomas) und Apsis (Glorie des hl. Fedele, Glorie des hl. Sakramentes). Drei Altarblätter (Madonna mit dem hl. Dominikus, Martyrium des hl. Stephanus und Kreuzigung).

Werkliste Carlo Innocenzo Carlone, chronologisch

1763 (um)	Roncaglia di Civo, Kirche San Giacomo Maggiore, Altarblatt (Madonna mit Kind, dem hl. Joseph und dem hl. Philipp Neri).
1764	Zelbio , Pfarrkirche S. Paolo Converso, Wandbild (Sturz des hl. Paulus vom Pferd).
1765 (um)	Porlezza . Oratorio di San Giovanni Battista, Altarblatt (Madonna mit Kind) und Wandbild (Johannes der Täufer erlöst die armen Seelen im Fegefeuer).
1765–1767	Como . Kirche S. Fedele, rechtes Querschiff, vier Altarblätter (Passion Christi).
1766	Malegno . Ehemalige Pfarrkirche S. Andrea , Altarblätter (Madonna mit Kind, hl. Gregor).
1767–1769	Asti . Kathedrale SS. Maria Assunta e Gottardo, Freskierung des gotischen Innenraumes mit dem Mitarbeiter Rocco Comanetti. Quadraturisten sind Pietro Pozzi und Gaetano Parego. Umfangreicher Freskenzyklus mit Wand und Deckenfresken, vor allem im Presbyterium, im dahinterliegenden Chor und in der Hauptkuppel. Die Themen: Martyrium des hl. Marzianus, Martyrium des hl. Secundus, Tempelgang Mariä, Reinigung Mariä, Christi Himmelfahrt, hl. Dreifaltigkeit (in der Kuppel), Anbetung der Könige, hl. Ursula, hl. Katharina, Allegorie des Glaubens.

Pius Bieri 2012

Textdokument aus

<http://www.sueddeutscher-barock.ch>

Der vorliegende Text ist nur für nichtkommerzielle Zwecke und mit Nennung des Autors verwendbar.